

Superintendent Dr. Bertold Höcker, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

2. Sonntag nach Epiphania, 14. Januar 2018, 18 Uhr

Predigt über 1. Korinther 2,1-10

Liebe Gemeinde,

wie können wir so von Gott reden, dass es glaubwürdig ist? Mit dieser Frage musste sich der Apostel Paulus in der Gemeinde von Korinth beschäftigen, weil seine Autorität infrage gestellt wurde. Er grenzt sich in unserem Predigttext heute von der antiken Rhetorik ab und stellt dem gegenüber den Erweis seiner Glaubwürdigkeit durch Beweis des Geistes und der Kraft dar.

1 Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen.

2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.

3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;

4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft,

5 auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Von der Weisheit Gottes

6 Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.

7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,

8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Liebe Gemeinde, von Gott reden durch Beweis des Geistes und der Kraft. Das ist die Sinnspitze der Antwort des Paulus an die Gemeinde auf die Frage nach der Glaubwürdigkeit seiner Predigt. Diese Doppelung von Geist und Kraft ist typisch für Paulus. Sie meint in der Verbindung wie sie hier gebraucht wird, dass der Geist Gottes die Glaubenden mit Kraft stärkt, sich im Leiden zu bewähren. Für die Ausgangsfrage, wie wir glaubwürdig von Gott reden können, ist das die Antwort: Wo wir in unserem Leben Kraft bekommen haben, uns im Leiden oder einer schwierigen Situation zu bewähren, da haben wir den Geist Gottes erfahren. Diese Kraft kann viele Formen annehmen wie Hoffnung gegen alle Erwartungen; Mut neu anzufangen und nach einer Niederlage wieder aufzustehen; in Krankheit nicht zu verzweifeln; nach Trauer über einen Verlust neuen Lebensmut zu fassen. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Aber jedes Beispiel, das ich nenne, ist vielleicht gerade nicht ihre Erfahrung und schließt diese womöglich aus. Daher ist es wichtig, in die eigene Biografie zu schauen: Das Leben wird nach vorn gelebt und nach hinten erkannt. Diese Weisheit, die Teil dessen ist, was Paulus in unserem Predigttext Weisheit nennt, besagt, dass ich nicht weiß, was kommt und meine Zukunft nicht erkennen kann; jedoch in der Rückschau erkenne ich, wo ich getragen wurde und Kraft bekommen habe. Daher ist es für die glaubwürdige Rede von Gott wichtig, zurückzuschauen und die Situationen Revue passieren zu lassen, in denen ich Kraft bekommen habe. Wenn ich von diesen Situationen spreche, rede ich glaubwürdig von Gott, weil sich sein

Geist und seine Kraft in meinem Leben bezeugt haben. So hat es jedenfalls Paulus bei den Korinthern getan wie es unser Predigttext bezeugt. Der erste Abschnitt unseres Predigttextes handelt davon. Im zweiten Abschnitt bleibt aber nach der Rückschau in die eigene Biografie zu fragen, wie sich denn die Erkenntnis, wo wir Kraft im Leiden erfahren haben, als Erweis des Geistes und der Kraft Gottes, allgemein ausdrücken lässt. Im zweiten Abschnitt macht Paulus dieses mit einem Feuerwerk theologischer Begriffe deutlich. Ich versuche Ihnen, das in heute nachvollziehbarer Erfahrung zu beschreiben, was Paulus hier sagt.

Das ist die Erfahrung, die alle Menschen machen, nämlich abhängig zu sein. In jedem Leben gibt es einen Rahmen, in den wir ohne unser Zutun gesetzt sind: Wir konnten uns die Eltern nicht aussuchen; das Land in dem wir geboren wurden; die wirtschaftlichen Umstände; ob wir Schicksalsschläge wie schwere Krankheit, Unfall, Verlust von geliebten Menschen und anderes zu erleiden haben. Wir sind abhängig von allen diesen Gegebenheiten und können sie letztlich nicht beeinflussen. Dieses Gefühl abhängig zu sein, ist das Bewusstsein, einen Gott zu haben. Wir sind geworfen in existentielle Bedingungen, die wir nicht beeinflussen können, die aber unser Leben bestimmen. Dieses Gefühl lässt sich von jedem Menschen beschreiben und damit verstehbar für andere machen. Andere Religionen nennen dieses Gefühl anders, aber es geht immer darum anzuerkennen, dass wir im Leben abhängig sind. Und diese Abhängigkeit können wir nicht verändern. Aber wir deuten diese Abhängigkeit als Gefühl von Gott, der es gut mit uns meint. Diese Deutung des Gefühls der Abhängigkeit ist jedem Menschen vermittelbar und damit können wir heute die Frage des Paulus beantworten, wie wir glaubwürdig von Gott reden können.

Wenn wir jetzt die beiden Abschnitte des Predigttextes kombinieren, werden wir rechenschaftsfähig über unseren Glauben. Wenn wir das Gefühl der Abhängigkeit beschreiben und dann aufzeigen, wie Gott uns in den existentiellen Abhängigkeiten Kraft gegeben hat, dann sprechen wir heute glaubwürdig von Gott.